

## Zur Situation der bildenden Kunst in Hamburg

# Öffentliche Anhörung am 15. Mai vor dem Kulturausschuß



**Adieu Autonomie und Utopie**  
— Adam Jankowski (38), Maler,  
Mitbegründer der Freien Vereinigung  
Bildender Künstler

Über die Demoralisierung  
der Künstlerverbände

## »Endlich Ruhe im Karton«

Von Adam Jankowski

Als 1978 im Kunstverein ausstellende Künstler die ersten spontanen Widerstandsaktivitäten gegen die kulturpolitische Benachteiligung der bildenden Kunst unternahmen, da entdeckten sie ungewollt ein neues Material für Kunst. »Kulturpolitik als Dauerperformance«: Es entstand der Faktor Freie Vereinigung. Für die konventionellen Kunstinstitutionen war die bequeme Ära der selbstzufriedenen Apathie nun vorbei.

Aufgeschreckt begann man sich regelmäßig am grünen Tisch zu treffen und euphorisiert sich gemeinsam auszumalen, wie Kunstförderung aussehen könnte: Reichlich Stipendium, großzügige Arbeits- und Ausstellungsräume, herrliche Museumsneubauten mit üppigen Ankaufetats, Selbstverwaltung überall...

1980 fand die erste gemeinsame Demonstration des Denkbaren und des Machbaren unter dem Motto »Künstler, Krämer, kalte Küste« statt. Die frei vereinigten Künstler stellten damals zum Zustand der städtischen Kunstförderung trocken fest: »Alles Schwindel«. 1982 wurde die Kulturbürokratie mit dem »Dorn im Auge«-Projekt angegriffen. Eine dritte Künstlerinitiative läßt ihr kulturpolitisches Programm demnächst in der Speicherstadt mit Goldlettern plakatieren: »Haben und Halten«.

Mit dieser Proklamation des Prinzips einer egoistischen Gefriertruhe signalisiert die jetzige Freie Vereinigung, daß sie nun endlich auch den Anschluß an die politische Mode gefunden hat: Adieu Autonomie & Utopie, es lebe die Unterwerfung, die Kunstpolizei und Vulgärmaterialismus! Diese politische Selbstentleerung der Independent Artists ist natürlich kein Zufall, sondern das Projekt zäher Politik professioneller Kunstverwerter, die die Vertreibung der Künstler aus den betreffenden Entscheidungsgremien bzw. Produktionsmitteln stets im Auge halten.

Die Entpolitisierung der Szene wurde bewerkstelligt mit bewährten Mitteln. Dank der Sparefroh-Keule wurde gar nicht erst versucht, ausreichende Mittel für eine von vielen Trägern gemeinsam veranstaltete »Woche der bildenden Kunst« zu erhalten.

Aufgrund angeblicher finanzieller Not wurden die einst von Senator Tarnowski spontan angeworbenen ersten hunderttausend zu einem Etat für Sonderausstellungen degradiert. Da es bekanntlich keine Solidarität gibt, wenn es um Geld geht, war nun der gewünschte Zustand der Beziehungen »Überlebenskampf Normalmodell — Jeder gegen jeden« erreicht.

Den Rest der Demoralisierung bewirkten die Methoden »Herrschen durch Teilen« und »Das Wohlverhalten mit kleinen Häppchen belohnen«. Gegen jene Künstler aber, die sich noch immer nicht einer freiwilligen Wirbelsäulenamputation unterzogen haben, wurde schließlich das bewährte Mittel »Kunsterzieher als Einschleichdieb in die Kunst« angewandt, um autonome Initiativen freier Künstler mit absoluter Zuverlässigkeit zu torpedieren. Nach der Ruine BBK (Berufsverband Bildender Kunsterzieher), fiel jetzt auch die Freie Vereinigung.

Fazit: Die Elfenbeintürme werden wieder im Untergrund errichtet.